
OSTERBRIEF 2020

«HABT IHR NICHT ETWAS ZU
ESSEN?»

Röm. Kath. Pfarramt
Dönnimatt 5
6363 Obbürgen (NW)
T 041 610 10 30
E pfarramt.obbuergen@kath.ch
I www.pfarrei-obbuergen.ch
© 2020



1. LESUNG:
APG
10,34A.37-43

2. LESUNG:
KOL 3,1-4

EVANGELIUM:
JOH 20,1-18

Wir erleben es selbst in unseren Pfarreien, in der Kirche, dass uns vieles gelingt, aber auch misslingt. Es entstehen Initiativen, weil wir meinen damit etwas erreichen zu können, aber schon bald eilt uns die Realität wieder ein, dass der Fang mager ist. Die Osterbotschaft will uns jedoch etwas anderes sagen. Nichts geschieht, wenn es nicht im Namen des Auferstandenen geschieht. Petrus selbst hat es am eigenen Leib erfahren, wenn er sagt: «Kommt wir gehen fischen». Gefangen haben sie nichts. Erst als Jesus die Aufforderung macht, waren ihre Netze voll, und zwar in einem Übermass.

Die Episode ist ein Bild der jungen Kirche, die sich ebenfalls – so wie wir heute – die Frage stellte, wie es mit der Kirche oder mit unseren Pfarreien weitergehe. Wie Sie alle wissen, ist das Johannesevangelium mein liebstes Evangelium. Es ist ein Ausdruck einer bereits gemachten Glaubenserfahrung, andererseits ein hoch theologisches und philosophisches Evangelium. Man könnte auch sagen, es ist ein Christus-Evangelium, denn es vermittelt etwas über die Herkunft und Zukunft Jesu, seine Beziehung zum Vater und zu seinen Jüngern und drückt aus, was Glaube und Verbundenheit zum Auferstandenen bedeutet. Glauben als Hören, als Sehen, als Verbunden-Sein, als Erkennen und als Lieben. All dies drückt die Osterbotschaft aus.

Da nennt einer die Jünger «meine Kinder» und drückt damit aus, dass er eine besondere Beziehung zu ihnen hat. Sie jedoch erkennen ihn nicht und das, was sie anpacken, keinen Erfolg hat. Da steht jemand vor ihnen, bei dem sich was verändert hat und zu einer Veränderung in unserem Leben führen kann. Aber was hat sich denn bei Jesus verändert? Sein Sterben für seine Botschaft und dass Gott ich nicht im Tod gelassen hat. Er wurde zum Leben erweckt. Seine Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes zum Menschen wurde durch diese Tatsache bestätigt. Der Auferstandene steht nun ganz anders da. Er ist zu einem geworden, der andere zum Leben bringen kann.

«Habt ihr nicht etwas zu essen»? – So werden wir es an einem späteren Ostersonntagevangelium hören. Meint er hier nur den Fisch, den unseren natürlichen Hunger stillt, oder fragt er hier seine Jünger nicht nach mehr? Nach dem Leben in Fülle? Haben wir als Kirche, als Pfarrei nicht etwas, was den Lebenshunger eines Menschen stillen kann? Ich meine ja. Wir haben eine grossartige Botschaft an die Welt weiter zu geben. Vielleicht müssen wir diesen Schatz einfach von neuem Entdecken und uns von ihm anstecken lassen. So wie die Jünger, als sie zur Erkenntnis kamen, dass es der Herr ist, und dadurch ihr Wirken nach ihm ausrichten, wird ihr Tun erfolgreich.

Die Ostererfahrungen der Jünger sind für unser Wirken schlussendlich Massstab für unser Wirken als Kirche, als Pfarrei. Hat das, was wir tun, wirklich mit dem zu tun, was den Menschen zum Leben bringen will? Damit das gelingen kann, brauchen wir immer wieder eine Vergewisserung, eine Möglichkeit, uns an ihm rückzubinden. «Kommt und esst» - es ist diese Einladung, die er uns immer wieder von neuem macht. Aus dieser Verbundenheit heraus werden wir nicht nur durch das Wort Gottes, sondern auch durch die Eucharistie gestärkt, umso als Glaubenszeugen in unserem Alltag wirken zu können.

Die Osterbotschaft macht uns Mut – wie damals den Jüngern und der jungen Kirche – nicht zu verzweifeln, sondern Ostern soll ganz alltäglich ausprobiert werden. Wo wir unseren Osterglauben testen und leben und uns von ihm bereichern lassen, da entsteht eine Glaubenserneuerung in seiner Kirche und in den unterschiedlichsten Realitäten wo Christen leben – vielleicht ist es strapaziös, aber es lohnt sich! Zu verlieren haben wir nur, wenn wir nichts tun. Frohe Ostern - Christus ist wahrhaft auferstanden. *ῥχριστός ανέστη! - Αληθώς ανέστη!*

Pfr. Daniel M. Bühlmann

